

Die Lösung der ungarischen Krise.

Kompromiß und Konzentration.

Budapest, 27. April. (Privattelegramm.) Von einem ungarischen Staatsmann, der sich augenblicklich um die Lösung der Krise bemüht und auch Gelegenheit hatte, die Auffassung des Monarchen kennen zu lernen, erhält Ihr Korrespondent heute abend folgende Mitteilung: Ministerpräsident Dr. Welerle hat den Auftrag, die Wege der Verständigung in der Wahlrechtsfrage, die zur Lösung der Krise führen sollen, zu ebnen, trotzdem Handelsminister Szterenyi seine Mission formell noch nicht in die Hand des Königs zurückgelegt hat. Im Laufe des heutigen Tages hat Dr. Welerle seine Verhandlungen bereits aufgenommen, und sie bezweckten zunächst die Hindernisse des Kompromisses aus dem Wege zu räumen, was in erster Reihe durch die Klärung des Verhältnisses Welerles zur Verfassungspartei erfolgen soll. Trotzdem die Verfassungspartei aus mehreren Gruppen besteht, ist es zweifellos, daß die überwiegende Mehrheit für die Verständigung in der Wahlrechtsfrage Stellung nimmt mit Ausnahme der wenigen persönlichen Anhänger Andrássy's, Apponyi's und Wazsonyi's. Parallel geht damit die Aktion zur Verständigung mit der Arbeitspartei, die bekanntlich einem Kompromiß zuneigt, indem sie schon sehr viel von ihrem ursprünglichen Standpunkte aufgab und voraussichtlich keine Schwierigkeiten bereiten wird, eine Versöhnung herbeizuführen. Sollte die Verfassungspartei Schwierigkeiten machen, so wird die Entwirrung derart durchgeführt werden, daß sich das neue Kabinett hauptsächlich auf die Arbeitspartei stützt. Gelingt es, das Kompromiß zustande zu bringen, dann wird das Wahlrecht so rasch als möglich im Parlament verabschiedet werden, wodurch eine vollständige Klärung der Parteiverhältnisse hervortreten dürfte. Denn es ist zweifellos, daß nach Eliminierung des strittigen Punktes eine kompakte neue Mehrheit entstehen wird, deren Stütz die Arbeitspartei bilden und der sich alle Kompromißfreunde anschließen werden. Die schweren Probleme, die der Krieg im Gefolge hat und die große Aufgaben nach dem Kriege erheischen, stellen uns vor die kategorische Notwendigkeit, über eine einheitliche, kompakte, große Mehrheit im Parlament zu verfügen. Die Devise lautet: Kompromiß und Konzentration. Erst soll das Kompromiß geschlossen werden. Ist es einmal vollständig durchgeführt, dann kann an die Konzentration der arbeitsfreundlichen Kräfte geschritten werden.

Von einer dem Grafen Tisza nahestehenden Seite wird Ihrem Korrespondenten folgendes mitgeteilt: Alle Vorbedingungen zur Schaffung eines Kompromisses sind gegeben, und die Verhandlungen, die im Laufe des heutigen Tages geführt wurden, zeigten, daß bei gutem Willen und wenn man nicht mit einem Ultimatum arbeitet, wie das Wazsonyi getan hat, das Kompromiß auch auf dem Marsche ist. Noch kann man nicht mit Bestimmtheit sagen, wer an die Spitze des Verständigungskabinetts treten wird, obschon Welerle die Verhandlungen selbst leitet und die Arbeitspartei ihn gern als Regierungschef begrüßen würde. Gelingt es ihm aus der einen oder anderen Ursache, die hauptsächlich im Verhalten eines Kellers der Verfassungspartei zu suchen ist,

nicht, selbst die Fäden der Entwirrung fortzuführen, so kommt ein anderer Mann als zukünftiger Ministerpräsident in Betracht, wobei in erster Reihe die Person des Grafen Zichy in den Vordergrund tritt. Einem solchen Verständigungskabinett würde dann Graf Serenyi, Graf Bethlen und auch Ludwig v. Kovacs angehören.

Dr. Welerle verhandelte heute den ganzen Tag hindurch, und zwar konferierte er zuerst mit Szterenyi, mit dem Grafen Johann Zichy, dann hatte er eine längere Beratung mit dem Grafen Stephan Tisza, der zum Teil auch Prinz Windischgrätz anwohnte. Nachmittags hatte er eine mehrstündige Besprechung mit dem Grafen Johann Zichy und dem Grafen Bethlen. Dr. Welerle beurteilt die Lage sehr zuversichtlich und glaubt, daß es ihm gelingen werde, falls Apponyi und Andrássy keine besonderen Schwierigkeiten bereiten, die Grundlage eines Kompromisses zu schaffen. Graf Apponyi selbst teilte seinen Freunden mit, daß er den Kompromißbestrebungen Welerles vorläufig nicht hemmend entgegenzutreten wolle. Ueber die Möglichkeit seines Anschlusses wird er erst nach dem Ergebnis der Verständigungsverhandlungen Entscheidungen treffen.

Auffsehen erregt die Abgabe, die ein Teil der ehemaligen Apponyipartei gegen ihren Führer richtet. Abgeordneter Kovacs veröffentlicht eine geharnischte Erklärung, in der es heißt, Apponyi habe nicht das Recht, im Namen seiner ehemaligen Partei zu sprechen, denn sehr viele seiner früheren Anhänger nehmen für die Verständigung Stellung. Wir sind lange genug dem als Halbgott verehrten Apponyi gefolgt, heißt es in der Erklärung. In der Frage der Verständigung aber müssen wir an unsere Ansichten festhalten.

Szterenyi erklärte heute den Pressevertretern folgendes: Sobald ich eine Berufung vom Monarchen erhalte, was heute oder morgen der Fall sein dürfte, werde ich mich zur Audienz begeben. Bisher wurde ich meiner Mission nicht entzogen. Ueber die Gründung eines Kabinetts verhandle ich nicht mehr.

Audienz Szterenyis.

Wie die „Ungarische Rundschau“ meldet, trifft Geheimrat Josef Szterenyi heute früh in Wien ein, um dem Monarchen mündlich ausführlichen Bericht über den Verlauf der Verhandlungen zu erstatten, die er mit leitenden ungarischen politischen Persönlichkeiten in den letzten Tagen geführt hat.

Eine Rede Welerles.

Budapest, 27. April. (Privattelegramm.) Zu Ehren des Ministerpräsidenten Dr. Welerle veranstalteten heute abend seine Wähler ein Partysouper. Der Ministerpräsident hielt bei diesem Anlaß eine längere Rede, in der er unter anderem auch aktuelle politische Fragen berührte. Er trat für die Aufrechterhaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich ein, allein er erklärte, es liege im Interesse Ungarns, dafür zu sorgen, daß es die Unabhängigkeit des Landes auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete durch die volle Entfaltung seiner eigenen Kraft gewährleisten könne, daß es seinen gleichwertigen politischen Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ausüben und daß es zur Wahrung der nationalen Interessen einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung des Meeres nehme. Es wäre nicht zweckmäßig, unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechtes aus dem Wege zu gehen. Nicht vergeblich habe er in dem Augenblicke, da er an die Verwirklichung des Wahlrechtes schritt, gleichzeitig die Verwirklichung der ungarischen selbständigen Armee gefordert. Nur durch die Verwirklichung des ungarischen Meeres kann der eventuelle Nachteil, der für das Ungarn durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes entstehen könnte, paralytisch werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können wir nur dann unsere Interessen voll vertreten, wenn wir alle nationalen Kräfte in einem Lager vereinigen. Wir dürfen unsere Kraft nicht zersplittern. Wir müssen alle modernen Ideen auf jedem Gebiete rechtzeitig verwirklichen, um jeder revolutionären Entwicklung einen Damm zu setzen. Alle persönlichen Momente müssen jetzt in den Hintergrund gedrängt werden, und wenn es persönliche Ambitionen gibt, so müssen diese auf dem Gebiete der Arbeit und der schöpferischen Kraft, nicht aber auf dem Gebiete der Politik geltend gemacht werden. Auf dem Gebiete

der Arbeit und der Schöpfung können sich aber alle, die das Interesse des Landes im Auge haben, vereinigen. Diese Gesichtspunkte leiteten ihn bei seinem Bestreben, für eine Verständigung in der Wahlrechtsfrage einzutreten.